

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1944

49 (19.2.1944)

genen Prophezeiungen von der „unmittelbar bevorstehenden endgültigen Niederlage der Deutschen“ so sehr aus, daß sie sich gläubig erneut dem Wahne hingeben, daß der Krieg gegen Deutschland in seinem Schlusstadium sich befindet. Offenbar glauben sie, daß sie uns mit ihren hebräerischen Augen so hypnotisieren können, wie der Leopard das Kaninchen. Aber leider sind sie keine Leoparden und wir keine Kaninchen.

Je febriger sie sich ihren Hoffnungen hingeben, um so kälter werden wir. Je lauter es bei ihnen ruhet, um so ruhiger bei uns. Und je mehr sie auf einen Punkt hinstreben,

um so gelassener studieren wir die Verhältnisse an anderen Stellen. Sie glauben vielleicht, daß sie unsere Nerven strapazieren, in Wirklichkeit aber ruinieren sie ihre eigenen. Das Deutsche Volk weiß, daß seine Kräfte in kühler Überlegenheit disponiert werden, daß überall dort, wo es wirklich um große Entscheidungen gehen sollte, mit letzter Entschlossenheit gekämpft wird, und daß von solcher letzter Entschlossenheit niemals Amerikaner, Kanadier oder Neuseeländer erfüllt sein können, die kommen, um Europa zu erobern, daß aber ein fanatischer Wille im deutschen Soldaten

glüht, der weiß, daß er um alles, um Leben und Zukunft kämpft. Dieses Wissen lebt im Deutschen Volk, und es gibt ihm die innere Gelassenheit, die ihm kein Reitergestank und keine „Times“-Orakel stören kann.

Mit einer gesunden Beobachtungsgabe für Naturvorgänge aber rechnet sich das Deutsche Volk aus, wenn die sich steigenden Fieberexperimente der jüdischen Propagandisten zum englischen und amerikanischen Volk zur kaum noch vermeidbaren Katastrophe führen werden.

Nunmehr auf „legalem“ Wege



„No — Majestät, kein Komintern-Demonstrationszug — das sind die neuernannten Sowjetgesandten mit ihrem Personal...“

Im pausenlosen Abwehrfeuer des Feindes

Unsere Divisionen an der Straße nach Nettuno erneut zum Angriff angetreten

Von Kriegsberichterstatter LUTZ KOCH
DNE... 18. Februar, (PK.)

Seit Mittwochmorgen sind die Kämpfe auf dem räumlich nicht sehr großen Gebiet des Landkopfes Nettuno neu entbrannt. Nur 30 Kilometer breit und 20 Kilometer tief ist heute dieser Brückenkopf anglo-amerikanischer Divisionen, der als Keil im Rücken der westlichen Südfront gedacht war und ihren Zusammenbruch bei einem härter werdenden Frontalangriff bei Cassino herbeiführen sollte. Nach dem völligen Fehlschlagen der gegnerischen Hoffnungen bei Cassino, wo in sinnloser Vernichtungswut schließlich das alle ehrwürdige Benediktinerkloster auf dem Monte Cassino in einem Bombenhagel zusammenstürzte, ausbrannte und einige hundert Leichen unter sich begrub, und den deutschen Angriffslinien im Landkopf selbst wollten unsere Feinde nur zu gut, daß sie sich auf neue Vorstöße unserer Divisionen mit dem Ziel der weiteren Einengung des Länderrums gefaßt machen mußten.

In Erkenntnis der, an die Deutschen in der großen Linie übergegangenen Initiative sind die Anglo-Amerikaner nach dem Zusammenstinken ihrer Hoffnungen auf einen schnellen Erfolg im Landkopf in den letzten Tagen systematisch an den Ausbau eines schweren Abwehrriegels im südlichen Vorfeld des heiligmücken Apollin herangegangen. Verdrahtungen, Verminungen, Hochwehre, die zu Panzerhindernissen ausgebaut wurden, tiefgestaffelte Batteriestellungen und schließlich die überreichliche Hilfe aus der Luft und von der See her sollten weitere deutsche Einbrüche einen Riegel vorschoben. So hoffte die gegnerische Führung wohl, eine Zeitlang den Kampf im Landkopf erfolgreich defensiv führen zu können, um auf eigene Chancen, auf neuen umfangreichen Nachschub an Menschen und Material, die beide durch die deutschen Siege sehr gelitten hatten, warten zu können.

In diese Konzeption des Gegners ist nun unser Angriff hineingestoßen. Er hat begrenzte Ziele. Er will die weitere Einengung des Landkopfes ebenso erreichen wie die weitere Zerschlagung der feindlichen Kräfte und wird bei der Beweglichkeit deutscher Führung vor den Möglichkeiten von Entwicklungen gewiss nicht zurückzucken, die sich im Verlauf des Kampfes ergeben werden. Noch aber ist alles in der Entwicklung, und wir wissen sehr wohl, daß es nach den Anlaufschritten des Gegners auch diesmal wieder harte Auseinandersetzungen, feindliche Gegenstöße und den Einsatz aller seiner Machtmittel geben wird.

Schon der Ablauf des ersten Tages hat gezeigt, daß der Gegner in dem besonders gefährdeten Raum südlich Apollin aus besonderer der Hut war und seine Stellungen sehr stark gemacht hat. Um so bedeutungsvoller ist es gewesen, daß der ritlings der großen Straße — wenn man einmal in Gruppen vorgetragene Angriff nach einem sehr starken, wenn auch zeitlich nicht langen Feuerberfall unserer Batterien den teilweise noch in der Dunkelheit antretenden Grenadiern und Panzergranadiern oft schon in den ersten Stunden schöne und schnelle Erfolge brachte. Der Schwung unserer vorwärtsstürmenden Pioneer und Infanteristen ist nach den siegreichen Tagen von Cisterna, Campoleone und Apollin so groß, daß auch dort Überraschungserfolge gelangen, wo man zunächst an eine behutsame, nach allen Regeln der Kriegskunst angelegte Lösung gedacht hatte. Noch in den weitgehenden Raucherwäden der Granateneinschläge des Feuerberfalls waren die Sturmtruppen am Feind. Westlich der Straße wurden schnell zwei wichtige überhöhte Geländepunkte genommen und im weiteren Vorgehen südlich Apollin gelang frontal an

manchen Stellen ein für den Gegner sehr empfindlicher Einbruch. Zwei, drei, manchmal vier Kilometer konnten unsere Infanteristen vorpreschen, bis es wieder einige geschlossene Linien des feindlichen Widerstandes gab.

War das Abwehrfeuer der großkalibrigen Waffen am Vormittag noch verhältnismäßig bescheiden, gemessen an den orkanartigen Stürmen von Bomben und Granaten bei früheren Gelegenheiten, so hatte sich der Feind von der Mittagstunde an gefaßt und setzte sich nun mit dem ganzen Aufgebot seiner Batterien, Schiffe, Bomber, Jagdbomber und seiner sehr großen Munitionstapeln nach allen Regeln der in Zahlen und Granaten schwellenden Materialschlacht ein. So stand der deutsche Infanterist wie immer vor einer neuen, sehr harten Belastungsprobe. Nur der kann sie ganz ermassen, der weit und

es sich von Ostkämpfern auch immer wieder bestätigen läßt, daß es dort eine solche Messung an feindlicher Artillerie und einen solchen hemmungslosen Versuch an Munition nie oder nur ganz selten gegeben hat.

Pausenlos während die Schlacht den ganzen Tag über, und seit dem Nachmittag gab es überhaupt kein Abheben des Feuers und der feindlichen Bomber- und Jagdbomberangriffe mehr. Der Anglo-Amerikaner wehrt sich erbittert und verzweifelt, besinnt sich bei Aprilia und Carroceto, wo der deutsche Vormarsch am empfindlichsten die Kreise des Gegners stört. Am Nachmittag sah man mit bloßem Auge draußen auf See die Herde der Kriegsschiffe und Transporter vor der Küste, die mit ihren Waffen ebenfalls in den Kampf eintrifft. Auch die Nacht hat noch keine Unterbrechung des Kampfes gebracht. Die ersten härtesten Erfolge aber sind unser.

Blutbad in der Moschee

Senegalneger gegen Gläubige — Unruhen in Marokko reißen nicht ab

Tanger, 18. Februar.

Zu einem neuen blutigen Zwischenfall kam es jetzt auch in der ostmarokkanischen Stadt Ouscha, wo mauritanische Polizeigarnisonen zur Besetzung der muslimischen Moschee einrückten. Die dortigen Senegalesen erregten muslimische Bevölkerung durch ihre Verhöhnung und tätlichen Angriffen. Einer der Agenten fand dabei den Tod. Die sogleich zur Hilfe gerufenen Senegalesen trugen mit Waffengewalt in die Moschee ein, um sie von der empörenden Menge zu räumen. Dabei kam es zu einem regelrechten Blutbad unter den Gläubigen, das zahlreiche Tote und Verletzte zur Folge hatte.

Die Unruhen in Französisch-Marokko sind noch immer voll im Gange. Auch in Marrakesch kam es wiederholt zu blutigen Zusammenstößen zwischen marokkanischen Manifestanten und der mauritanischen Polizei. Wie aus Petit-Jean berichtet wird, soll eine der Brücken über den Subu-Fluß von „unbekannten Tätern“ in die Luft gesprengt worden sein. Der Zugverkehr zwischen Petit-Jean und Casablanca wurde vorübergehend eingestellt. Die westlichen Regierungen, die überhaupt die Erlaubnis erhalten, die Stadt zu verlassen, müssen im Autobus nach Rabat oder Casablanca fahren.

An den Fluren der Moscheen wurde erneut das mit den Amerikanern vereinbarte Manifest der marokkanischen „Unabhängigkeitspartei“ angeschlagen, die glaubte, auf Grund der Atlantik-Charta sowie als Belohnung für die den Anglo-Amerikanern

geleistete militärische Hilfe der Marokkaner die Selbständigkeit Marokko durchzusetzen. Der erste Punkt dieses Programms setzt sich über die mit Frankreich und Spanien geschlossenen Protektorenverträge einfach hinweg und fordert ein „einheitliches und unabhängiges Marokko“ unter Fortfall der Zonenbesetzung. Gleichzeitig wird zur Sicherung der Unabhängigkeit Marokkos der Beitritt des marokkanischen Kaiserreiches zur Atlantik-Charta gefordert.

Mittelmeerstützpunkt der USA?

Drahtbericht unseres Korrespondenten
osch. Bern, 18. Februar.

Eine beachtenswerte Äußerung, die ebenso die Unersättlichkeit des USA-Imperialismus wie seine Absicht der allmählichen Verdrängung Englands aus allen seinen bisherigen Positionen und Einflussgebieten aufzeigt, fiel im nordamerikanischen Senat. In beiden Häusern des Parlaments wurde die Schaffung eines Sonderausschusses zur Untersuchung der Erdölprobleme beantragt. Senator Brewster führte dabei wörtlich aus: „Meiner Ansicht nach müssen wir darüber unterrichtet werden, welche Abkommen die Regierung mit dem Briten, Sowjets und Mohammedanern getroffen haben. Wir müssen ferner wissen, ob wir eine Flotte für das Mittelmeer aufstellen und einen Mittelmeerstützpunkt einrichten werden, um unsere Kapitalanlagen zu schützen.“

Kraiser konnte es kaum ausgedrückt werden, wie der Weltstreitkapitalismus versucht, seine Fänge über den ganzen Erdball auszustrecken.

Der deutsche Abwehrrsieg bei Nikopol

Zahlreiches Kriegsggerät erbeutet — Angriff zur Einengung des Landkopfes bei Nettuno schreitet fort

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südöstlich und nördlich Kriwoj Rog trafen die Sowjets gestern mit starken Infanterie- und Panzerkräften zum Angriff an. Es entwickelten sich schwere Kämpfe, die noch andauern. Besonders in einer Ein-

bruchstelle südöstlich der Stadt wird erbittert gekämpft.

In den schweren Kämpfen im Raum von Nikopol haben ostmärkische, bayerische, rheinisch-westfälische, sächsische, mecklenburgische, pommerne und ostpreussische Divisionen unter dem Befehl des Generals der Gehirtruppen Schörner und der Generale Brandenberger, Mieth und Krystall in der Zeit vom 5. November 1943 bis 15. Februar 1944 in Angriff und Abwehr starke Durchbruchversuche der Bolschewisten, oft mit blinder Wut, verhindert und ihnen hohe Verluste zugefügt. Dabei wurden 1754 Panzer, 333 Geschütze, zahlreiche andere Kriegswaffen und sonstiges Kriegsggerät erbeutet oder vernichtet und 56 feindliche Flugzeuge durch Infanteriewaffen abgeschossen. Unsere Luftwaffe hat an diesen Erfolgen durch Einsatz starker Kampf- und Schlachtfliegerverbände hervorragenden Anteil.

Im Raum westlich Tscherkassy wurde nach Abwehr heftiger feindlicher Gegenangriffe die Verbindung zu einer seit Wochen abgeschnittenen stärkeren deutschen Kampfgruppe, die sich bis zur Front vor zu ihrem Einsatz angetretenen Panzerverbände durchgeschlagen hatte, wiederhergestellt.

Südlich des Ijmeness wurde ein vorstößender Frontbogen mit der Stadt Staraja Russa nach Zerstörung aller militärischen Anlagen und ohne Behinderung durch den Feind zur Verklärung der Front gerückt. Westlich des Ijmeness und an der Front bis zum Feltpasseo sowie bei Narwa griffen die Sowjets an mehreren Stellen mit stärkeren Kräften und von Panzern unterstützt vergeblich an. 38 sowjetische Panzer wurden dabei abgeschossen. In diesem Raum hat sich die pommerne 12. Panzerdivision unter Führung des Generalleutnants Freiherr von Bodenhausen besonders bewährt.

Südlich Rom schreitet unser Angriff zur Einengung des Landkopfes von Nettuno in sieben Kämpfen vorwärts und wird dabei durch starke Artillerie und Luftstreitkräfte gut unterstützt. In den

Hallen von Anzio und Nettuno wurden starke Brände und Zerstörungen verursacht. Bei Cassino wehrten unsere tapferen Grenadiere alle feindlichen Angriffe ab und warfen an mehreren Stellen eingeschobene feindliche Kampfgruppen unter hohen Verlusten für den Gegner wieder zurück. Über dem italienischen Frontgebiet wurden gestern 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Lebte deutsche Seestreitkräfte vernichteten in den Abendstunden des 16. Februar südlich der Insel Elba zwei britische Artillerie-Schnellboote.

Neues kurz gemeldet

Rosenberg im Ostland. Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Reichsleiter Rosenberg, hat in diesem Tage einen Dienstreise im Reichskommissariat Ostland durchgeführt. In Begleitung des Reichsministers befand sich der erste Britenbelegter der Kriegsmarine, Korvettenkapitän Loh, der auf Einladung des Reichsministers als Gast in seiner Vaterstadt weilte.

Vorbereitende Schulverlegungen in Finnland. Auf Regierungserlass werden in den Städten Helsinki, Viipuri, Hamina, Kotka, Loviisa, Porvoo, Tammerfors, Hanko und Turku für das laufende Semester über die näher erfolgte Schließung des Unterrichts für die unteren Klassen diese Maßnahmen vom 1. März ab für alle Jahrgänge ausgesetzt. Die Schüler haben sich unverzüglich in den nächstgelegenen Schulen ihrer neuen Aufenthaltsorte zu melden.

Rumänische Militärpropaganda-Einheit abgeführt. Ein rumänischer Propagandafeldzug wurde am 17. Februar in der Gegend von Constantza, und mehreren anderen Angehörigen der rumänischen Militärpropaganda, vorwiegend Kriegswilligen, das Leben.

Feldlicher Transporter in die Luft gepresst. Ein Transporter wurde mit englischen und amerikanischen Truppen wurde, wie die rumänischen Zeitungen melden, von rumänischen Piloten auf der Strecke zwischen Tarent und Brindisi in die Luft gepresst. Mehrere hundert feindliche Soldaten landeten das Tod.

Versehung eines USA-Transporters in den europäischen Gewässern eingeleitet. Das USA-Kriegsministerium gibt nach einer Sendermeldung aus Washington bekannt, daß ein alliiertes Trop-

pentransporter, der amerikanische Soldaten an Bord hatte, in den europäischen Gewässern versenkt wurde. 1000 Mann wurden gerettet, während 1000 als vermißt gemeldet wurden.

Schwedens „Kultur“-Interesse für Moskau. In Schweden schied gegenwärtig ein politisches Interesse für die „Kultur“ der Bolschewisten erwacht zu sein. Einen neuen bemerkenswerten Beitrag zu diesem Thema liefert jetzt das sozialdemokratische Zentralorgan „Morgensbladet“. Vom kommenden Samstag ab wird das Blatt einen Roman der Letztens des polnisch-kommunistischen Komitees in Moskau, Wanda Wasilewska, veröffentlichen.

Englands Kohleproduktion sinkt weiter. Trotz aller Maßnahmen der Regierung, um den Rückgang der Kohleproduktion zurückzuführen, sinkt diese nach einer United-Press-Meldung aus London immer weiter. England stehe ernd vor einer ersten Kohlekrise.

Bolivians Eisenbahn durch gewaltige Regenfälle lahmgelegt. Nach einer Meldung aus La Paz sei der Eisenbahnverkehr Boliviens durch gewaltige Regenfälle lahmgelegt worden. Die in Arica angesammelten Schienen brauchen monatelange Reparaturarbeiten. Der Eisenbahnverkehr zwischen La Paz und Chabamba ist ebenfalls unterbrochen und die Eisenbahnverbindungen mit Argentinien funktionieren nur mit Unterbrechungen.

Verlag und Druck.
Der Alemann, Verlag und Druckerei G. m. b. H., Verlagsdirektor: Helmut Leber, bei der Wehrmacht, L. V. Franz-Eisenstein.
Hauptverleger: Dr. Karl Gebel, Fr. Nr. 21.

Tapfere badische Panzerjäger

Berlin, 18. Februar.

Ein deutscher Panzerverband erstürzte während der Monate Dezember 1943 und Januar 1944 im Süden der Ostfront 613 Pakgeschütze. Diese Zahl bekommt erst ihr richtiges Gewicht, wenn man in Betracht zieht, daß eine einzige gutgeladene Pak selbst für eine Mehrzahl von Panzern gefährlich werden kann, wie die Abwehrerfolge zahlreicher deutscher Panzerjäger beweisen. So vernichteten während der Kämpfe südöstlich Pogrebischtsche die Bedienungsmannschaften zweier Pakgeschütze einer württembergisch-badischen Sturmdivision 15 Sowjetpanzer. Neun davon schoß im Morgengrauen der 27-jährige Oberjäger Bütz aus Schlattersdorf (Baden) trotz Schneetreiben und unsichtigen Wetters ab. Die übrigen erledigte Oberjäger Reikert aus Baden-Baden.

Abt von Monte Cassino gerettet

Berlin, 18. Februar.

Nachdem das Kloster Monte Cassino durch anglo-amerikanische Bomber nahezu völlig zerstört ist, hat der 33-jährige Abt Bischof Gregorio di Amare das Angebot des deutschen Kommandierenden Generals angenommen und mit dem ihm verbliebenen Mönchen unter Mithahme der restlichen zivilen Flüchtlinge und schwebeligen Verwurster die Trümmer des Klosters verlassen. Der Zug wurde bei seinem zweifelhaftehaltigen Marsch vom Berg dann durch feindliche Artillerie beschossen, wobei neue

Verluste entstanden. Die Verwundeten wurden von den deutschen Sanitätsabteilungen aufgenommen.

Der greise Abt ist von den Strapazen der letzten Tage körperlich und seelisch völlig erschöpft. Er will zur Zeit als Gast beim deutschen Kommandierenden General, um sich zu erholen, und wird sich dann nach Rom zu seiner vorgesetzten Behörde begeben.

Fleischmarken, Kaffee, Kognak — und das verdiente Todesurteil

Koblenz, 18. Februar.

Das Sondergericht beim Landgericht Koblenz hat den 31-jährigen Provisionsvertreter Karl Terhoeven aus Trier wegen Kriegswirtschaftsverbrechens als Volksgefährdung zum Tode verurteilt.

Terhoeven hat in seiner Eigenschaft als Kurier des Landratsamtes fortgesetzt große Mengen überhöhter Lebensmittelkarten, die er von Verteilern abzuholen und zur Vernichtung wegzubringen hatte, gestohlen und größtenteils verkauft oder sonst verwertet. Es handelt sich im wesentlichen um Fleischmarken, die für den Bezug von mehr als dreißig Zentnern Fleisch gültig waren. Er hat ferner etwa zehn Zentner Kaffee und etwa 250 Flaschen Kognak zu weltüblichen Preisen verkauft und 50 Meter Ripastoff zu überhöhten Preisen erworben. Das Urteil ist inzwischen vollstreckt worden.

Gegen die Abnehmer der Lebensmittelkarten und die Mangelwaren schwebt besondere Verfahren.

Pr haben habe dages Ich lasse knöden hen, die Theke Begrü künfe nuß. Wuns wie e auch lieben Sie ren tu Lä ch len d die k Apoth Sie au de ihre d die U und L Und man v wer v Jemm Wärm nen, d die U noch quälte ger H zend In I Schreit saal o dem was s Apoth hat her b brauch und a zepts, chen u Kunde noch Aber vielen ihnen bester Mor tung I Sonntag der U beginn frei. Alte Feldp Adolfe seinen Altu Altma Paul E storber Part Besta tag 21. Münter pflegte 16. I Necl im vermür merl folgte eine A wären Sie da komme „Ja, hoch a „Na, ich mi für ein denke, bayerr gleibern tut ein werden An ihr für Immal zur In mit Jö etwa s selte u Karin Dann großer auf Ar Auc beaurt Borne woche sein, u wie je zugge



In der Apotheke

„Fräulein, einmal Pyramiden!“, „Bitte, haben Sie noch Cibazol?“ „Fräulein, ich habe solchen Schnupfen. Was kann man dagegen tun?“

Ich stehe in einer Freiburger Apotheke, lasse mich von dem drängelnden Menschchen ein Stock für Stück nach vorne schieben, und überm Warten, bei all dem Blasen, die der nie abendende Kundenstrom an der Theke vorrät, bekomme ich langsam einen Begriff, wieviel Gefühl doch die junge Verkäuferin dort hinter dem Ladentisch haben muß, um von morgens bis abends einen Wunsch um den anderen anzuhören und wie es ihre Gewohnheit ist, dieselbe Frage auch zum hundertsten Male mit demselben lebenswichtigen Lächeln zu beantworten.

Sie sieht nett aus mit ihren blonden Haaren und dem weißen Kittel, und bei ihrem Lächeln muß man einfach seines Unwillens über das lange Stehen vergessen. Ja, sie lächelt, obwohl ihr Kriegsdienst in der Apotheke gewiß kein Vergnügen darstellt. Sie ist eben trotz allem doch ein wenig stolz auf das, was sie leistet; denn sie weiß, daß ihre Arbeit nicht minder wichtig ist als die ihrer Kameradinnen in den Fabriken und Lazaretten.

Und sie verfügt über eine Geduld, die man mehr als himmlisch nennen darf. Denn, was von uns bräute es fertig, die reißenden Jammerviertel von Käufern, die glauben, mit dem Ach und Weh ihrer Hühneraugen- und Wärmegewallen nicht zurückhalten zu können, mit einer solchen Teilnahme anzuhören, die ihr zur Selbstverständlichkeit geworden ist? Ja, sie findet überm Einwickeln noch ein paar tröstende Worte für die Gequälten, während ihr schon ein ungeduldig-geräuschiger Haufen das nächste halbe Dutzend Besuche entgegenzuckt.

In Friedenszeiten, da säße sie jetzt mit Schreiftisch und Kollegin in einem Hörsaal oder führte im Hochschul-Labor hinter dem Experimentiertisch als Versuch aus, was sie hier seit langem für den Bedarf der Apotheke im großen herzustellen gelernt hat. Aber jetzt hat der Krieg sie hierher befohlen, wo man sie noch nötiger braucht. Jetzt ist ihr Platz hinter der Theke, und so rührt sie ihre Salben, entziffert Rezepte, berät und bedient und spürt an manchen Abenden, wenn sie hinter dem letzten Kunden die Tür abgeschlossen hat, kaum noch ihre Fülle.

Aber sie lächelt... Und sollte es bei vielen nicht doch ihr Lächeln sein, das ihnen am meisten hilft, mehr noch als die besten Pillen und Arzeneien?

Morgenfeier der NSDAP. Die Kreisleitung Freiburg der NSDAP, veranstaltet am Sonntag, 20. Februar 1944, im Kuppelsaal der Universität eine Morgenfeier. Die Feier beginnt pünktlich 11 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Alterstagesfeier. Am 20. Februar feiert Feldpostleutnant a. D. Christian Gruber, Adolf-Hitler-Strasse 5, in guter Gesundheit seinen 75. Geburtstag.

Altmutter Busse zum Gedeken. Der Altmutter der Freiburger Schreiner-Innung, Paul Busse, ist im Alter von 84 Jahren gestorben. Busse kam aus Steinmetzdorf im Schwarzwald.

Partefamilie der Mittellunden. Deutsches Frauenwerk, Abteilung Mittellunden, Montag, 21. Februar, beginnt um 12 Uhr in der Poststraße, Zimmer 15, ein neuer Singspielabend. Ref. 8727.

Jemalind - wag nicht zuviel!

16. Fortsetzung.

Nachdenklich sah Bornemann sie an. „Im Grunde haben Sie da mal wieder ganz vernünftige Ansichten entwickelt. Wie immer! Ja, und wenn ich nun Ihren Rat befolge und wirklich mal von irgendwoher eine Ansichtskarte an den Jungen schreibe, wären Sie denn mit mir zufrieden? Würden Sie dann eine bessere Meinung von mir bekommen?“

„Ja, ganz bestimmt! Ich würde Ihnen das hoch anrechnen, Herr Bornemann.“ „Na, es ließe sich das ja erwägen. Wenn ich mich in nächster Zeit mal freimache und für ein paar Wochen ausspanne... Ich denke, es blüht dabei, daß wir nach Oberbayern fahren, Fräulein Berghelm. Sie begleiten mich selbstverständlich. Auch Ihnen tut eine Erholung gut. Es wird sehr nett werden. Ich freue mich schon sehr darauf.“

An Bornemanns Absicht, gemacht mit ihr für einige Wochen zu verreisen, mußte Jemalind wieder denken, als sie sich später zur Innenstadt begab. Wie sollte das denn mit Jörgs Briefen werden? Wenn Bornemann etwa des öfteren den Aufenthaltort wechselte und sie darüber nicht immer rechtzeitig Karin nach Stettin Nachricht geben konnte! Dann erhielt sie Jörgs Briefe vielleicht mit großer Verspätung, und er würde ungeduldig auf Antwort von ihr warten.

Auch in anderer Beziehung sah Jemalind beunruhigt dieser beabsichtigten Reise Max Bornemann entgegen. Sie würde dann wochenlang dauernd mit ihm zusammen sein, und zwar vielfach allein mit ihm, nicht wie jetzt, wo meistens sein Neffe Tilo mit zugegen war. Einerseits würde dies wahr-

Eidgenossen auf Erbschafts- und Pantherjagd

Brief aus Konstanz: Reges kulturelles Leben - Gründliche Überholung der Mieten - Blick über die Grenze

Das Grenzlandtheater Konstanz hat trotz erheblicher Schwierigkeiten auch in der nun bald zu Ende gehenden Winterzeit regelmäßig Gastspiele in Singen, Radolfzell, Stockach, Überlingen, Friedrichshafen und Lindau gegeben und sogar noch die in früheren Jahren aus diesem Anlaß in Konstanz spielten Tage weglassen lassen. Die Aufgaben, die sich das Theater noch für die nächsten Wochen stellt, sind beachtlich. So sollen als Opern Sostanas „Verkaufte Braut“ und Gounods „Margarete“, als Operetten „Glückliche Reise“ und in Uraufführung „Die Herzogin von Sagan“ (Musik von Paul Peter, Text von Müde-Meißner), als Schauspiel Schillers „Maria Stuart“ gegeben werden.

Im Fremdenverkehr, aus dem für das Jahr 1943 nun aus den wichtigsten Plätzen am Bodensee die Zahlen vorliegen, behält Konstanz erwartungsgemäß seine seit je führende Stelle mit weitem Vorsprung. Seinen fast 80 000 Gästen mit über 310 000 Übernachtungen stellen Lindau 64 000 Gäste und 254 000 Übernachtungen, Regens 41 000 Gäste mit 141 000 Übernachtungen, Friedrichshafen 38 000 Gäste mit 152 000 Übernachtungen gegenüber und

dann folgen Überlingen mit 15 787 Gästen und 115 500 Übernachtungen sowie Meersburg mit 9 626 Gästen und 80 000 Übernachtungen. In diesem Zusammenhang sei das Vorgehen im Kreis Überlingen gegen Überforderungen bei Vermietung von Privatimmobilien erwähnt. Nachdem festgestellt werden mußte, daß selbst für kleine möblierte Mansardenzimmer bis zu 150 RM. monatlich verlangt und bezahlt werden, wird da nun im Zusammenwirken aller Stellen gründlich Ordnung geschaffen und empfindliche Strafen werden diesen Mietwucher beseitigen. Darüberhinaus soll für das ganze badische Bodenseegebiet eine Senkung der Zimmerpreise auch in gewerblichen Beherbergungsbetrieben für alle Gäste angestrebt werden, die sich länger als drei Wochen aufhalten.

Im Blick über die Grenze fallen vor allem zwei Fälle auf, in denen es wieder einmal - um sagenhafte Erbschaften ging. In Zürich hat es eine Frau durch 20 Jahren hindurch verstanden, immer wieder Dumme zu finden, die ihr Geld für notwendige Reisen usw. gaben. 60 000 Franken ergatterte die Schwindlerin auf diese Art, und als man sie verhaftete, besaß sie noch

genau - 90 Rappen. In Luzern ging es bei einer Gerichtsverhandlung zwar nicht gerade um Millionen, aber doch nicht weniger als um ein Testament der verstorbenen Königin Margareta von Italien. Begründet wurde ein Anspruch damit, daß die Mutter der beiden Angeklagten als uneheliches Kind in verwandtschaftlichen Beziehungen zum italienischen Königshaus gestanden habe. Es wurde nun behauptet, daß ein Testament zugunsten der Angeklagten bestünde, ja das Geld schon in der Luzerner Kantonalbank liege und daß die beiden seit 1925 hinter dem Testament herläufen, - aber bewiesen ist vorerst mal ein Betrag in Höhe von 44 000 Franken, für den der Staatsanwalt 2 bzw. 1 1/2 Jahre Arbeitshaus beantragte. Wie die Akten des italienischen Königshauses heute stehen, müßten sich die Beteiligten allerdings sehr beeilen, - nicht weniger als eidgenössische Nimrode, die den in der Gegend des St. Galler Oberlandes, in der bündnerischen Herrschaft und in Liechtenstein sich angeblich herumtreibenden Panther erlegen wollen. Sogar zwei Junge soll das Raubtier bei sich haben. Man darf gespannt sein, ob, wann und wer da zum Wildmannshell kommt.

Eulengebirge als Geselle nach Freiburg, das ihm zur Heimat geworden ist. Er arbeitete zuerst bei Dietler und richtete sich 1890 zunächst am Schwabentor seine eigene Werkstatt mit einem Laden ein. Mit seiner Arbeit wollte er nach alter Handwerkerart nicht nur seinen Kunden, sondern auch sich selber Freunde machen. Dem Nachwuchs aber widmete er sich ganz besonders, nicht nur in der eigenen Werkstatt, sondern lange Jahre als der erste Werkstattdirektor der Schreinerwerkstätten in der damals neuen Gewerkschule, als Mitglied des Gesellenprüfungsausschusses und der Meisterprüfungskommission. Außerdem war er, der Vater von Hermann Iris Busse, ein stiftiger Sänger im Freiburger Männergesangsverein.

Generaldirektor L. E. Rudolf Kimmig gestorben. Der frühere Generaldirektor der Karlsruher Lebensversicherung A.G., Rudolf Kimmig, der die Gesellschaft 1896-1931 erfolgreich geführt hat, starb in Freiburg, seinem Ruheort, im Alter von fast 75 Jahren. Kimmig hatte sich vor allem im ersten Weltkrieg und in der Inflationszeit um die

Gesellschaft besonders verdient gemacht. Sein soziales Empfinden und sein Gerechtigkeitsgefühl haben ihm die Achtung aller eingebracht, die mit ihm zu arbeiten hatten. Die Gesellschaft entstand zur Trauerfeier nach Freiburg seine Abordnung.

Professor Hoelscher spielt in Freiburg. Im dritten Zykluskonzert der Kammerkonzerte der Eberhard-Albert-Universität-Buchhandlung am Sonntag, 20. Februar, um 16 Uhr, im Paulussaal spielt der Meistercellist Prof. Ludwig Hoelscher, begleitet von H. M. Teopold.

E. M. Mungenast las

Dichterlesestunde in der Universität. Im Rahmen der öffentlichen Dichtervorlesungen, die die Stadt und die Universität Freiburg durchführen, las im Kuppelsaal der Universität am Donnerstag- und Freitagabend der Dichter Ernst Moritz Mungenast, der weiteren Kreisen durch seinen Roman „Der Zauberer Muzot“ bekannt geworden ist. Dieser Roman, wie auch die

meisten übrigen Werke, spielen in der Heimat des Dichters, in der lothringischen Landschaft, die als Grenzland des Wesens und das Schicksal ihrer Menschen in besonderem Maße seit Jahrhunderten formte.

Der Dichter las an diesen Abenden zunächst das erste Kapitel aus dem Roman „Der Zauberer Muzot“, dann das Kapitel „Muzotum“ aus dem Roman „Die Halbsehender“, ferner einen Abschnitt aus dem Roman „Der Pedant oder die Mädchen in der Au“ und zwei Gedichte aus einem Privatdruck „Metzer Elegien“.

Wenn aus einer solchen Lesung natürlich niemals das abgerundete Bild eines Dichters und seiner Schaffensverhältnisse werden kann, so gewinnt der Hörer - auch der, der noch nichts oder nur wenig von Mungenast gelesen - aus den darzubietenden Proben charakteristische Züge vom Wesen Mungenasts, der Art seines Dichtens und der Problemstellung seiner Werke. Aus dem Gelesenen nahm der Hörer einen bemerkenswerten Eindruck mit von der Sprachkraft des Dichters, die in plastischer und feinsamender Form Milieu und Menschen zeichnet, vor allem bei der Schilderung der Natur, von Wald und Feld und Wiese, von Blumen und Bäumen prachtvolle Details gestaltet. Einen besonderen Genuß vermitteln die beiden Gedichte, die sprachlich und inhaltlich Verse von packender Kraft darstellen.

Dem Dichter wurde für die feine und überzogene Art seiner Lesung herzlich Beifall zuteil. Umrahmt war die Veranstaltung von musikalischen Darbietungen des Oberbadiischen Streichquartetts. Ref. Becke.

Auf Freiburgs Varietébühnen

Unterhaltende Darbietungen mit Tanz, guter Artistik und Humor

Gute Unterhaltung bietet das Casino der zweiten Februartage in den Casino-Künstlerspielen. Erne Homann erweist sich als eine Vortragskünstlerin von pointierter Wirkung. Die exotische Tänzerin Luana zeigt einen schönen Körper in reizvollen Kostümen und gefällt besonders in dem letzten ihrer drei Tänze. Waghalsige Balance am Trapez bringt Original-Benday. Sicheres Können beweisen die zwei Honeys in ihrer wundervollen Gymnastik. Asthetische Schönheit liegt in allen ihren Übungen und zeichnet sie darin von Darbietungen ähnlicher Art aus. Lachstürme erregen Deltis und Bart, die einmündigen Exzentrikkaskadeure. Ganz aus Gummi scheint der eine der komischen Burschen auf der Bühne zu sein. Verblüffend ist die Wirkung, wenn der Gummi-Landstreicher sich zum Schluß blitzschnell in eine schöne Frau verwandelt. Vielleicht erinnert sich mancher an Testimura, der vor einigen Jahren hier auftrat. Wer schon damals sein ausgenutztes Können bewanderte, wird feststellen, daß der junge, japanische Drahtkünstler Ende gut noch an Routine gewonnen hat. Ende gut - Alles gut. Mooreal, auch schöner Hermann genannt, erfreut durch seine kunterbunten Erzählungen und sein unerschöpflich dummes Gesicht. Das vielseitige Programm wird von der Hauskapelle mit Cilly Zimmer am Flügel begleitet.

Wenn Wanda Wolowgen mit einem schwungvollen Phantasietanz die Programmfolge in der Kleinkunstbühne „Zum Ritter“ eröffnet, wird der Besucher gleich zu Beginn in den Zustand frohlicher Aufnahmefähigkeit für das Versetzte, was dann in bunter Reihe folgt. Und es ist alles dabei, was zum Lachen stimmt, was Auge und Ohr bestaunt unterhält, anspenget von der überraschenden Zauberschau von Hans und Edith bis zu Absie und ihrer Partnerin, die in einem eleganten, eigenartigen Elastikakt gute akrobatische Kunst beibringt. Darzwischen sorgen Alfred Möckel mit humorvollen Plaudereien, Henni Main mit schmerzhaften Vorträgen in Wort und Lied, Dechnik ein gewandter Kopfspringer, der seine Arbeit mit viel Erfolg von der komischen Seite nimmt. Paletto mit lauch hingeworfenen, verblüffend wirkenden Karikaturen aus dem Leben, Ditta Nohrk und Partner mit einer wohlgeleiteten Musik-Kammer, Artur und Rosita als Improvisations-, springlebendige, bewegliche Kaskadeure dafür, daß einem die Zeit nicht lange weilt.

Wanda Wolowgen unterrichtet immer wieder angenehm die Reihe der Programmfolgen mit ihren Tänzen. Den beschwingenden musikalischen Rahmen gibt, wie immer, in wirkungsvoller Weise, die Kapelle Sepp Hämmerle.

Sonaten-Abend zweier Künstlerinnen

Musikabend der Deutsch-Italienischen Gesellschaft in Freiburg

Es war sehr schön, daß man wieder einmal etwas von Ferruccio Busoni zu hören bekam. Dieser großvolle und sucherische Meister wird zu Unrecht vernachlässigt. Ebenso gerne begegnete man einem kammersmusikalischen Werk von Cesar Franck, dessen Sinfonien ja gegenwärtig wieder überall gespielt werden. Nell Ueter (Violine) und Alide Hecker (Klavier) hatten sich in dem von der Deutsch-Italienischen Gesellschaft im Kaufhauseaal veranstalteten Sonatenabend zusammengetan, um Werke dieser Meister zu interpretieren, und man hatte seine Freude an dem Spiel der beiden Künstlerinnen. Erne bewunderte man an Nell Ueter die Kraft und Einfachheit ihres Spieles, sie ist

Pg. Josef Bank

Ein Aktivist der Bewegung

Am 16. Februar erlag der Bürgermeister der Gemeinde Erzingen im Kreis Waldshut, Parteigenosse Josef Bank, im Alter von erst 38 Jahren einem heimtückischen Leiden. Bank, der dem westwürttembergischen Geschlecht der Bank im Drübenstamm entstammte, war einer der fruchtbarsten und fleißigsten Aktivisten der Bewegung im Südschwarzwald. Bereits 1929 arbeitete er für die Bewegung und führte von seinem Heimatort Zarten aus die Propaganda und ein eigenes Rollkommando. Am 1. Oktober 1931 folgte er dem heutigen Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Freiburg-Littenweiler, Pg. Fischer, als Hohensträger der damaligen Ortsgruppe Kirchzarten mit dem Sitz Zarten, die damals 23 Gemeinden bis hinauf nach Breitenau umfaßte, und betrat sein Amt, obwohl das väterliche Geschäft sehr darunter litt, bis er sich nach der allmählichen Abgliederung der Tochtergruppen nach der Machtübernahme aus diesem Geschäft wieder zuwenden konnte.

Kurz vor Ausbruch des Krieges wurde Bank Bürgermeister der Gemeinde Erzingen und erwarb sich sofort durch Schlichtheit und Tüchtigkeit das Vertrauen der Erzinger. Als Soldat erfüllte er seine Pflicht im Kriege bis zur Entlassung 1941. Vor größeren Aufgaben stehend, wurde er nun vom Tode erlitt. Das Dreisatmal und die Gemeinde Erzingen haben einen treuen Kameraden verloren.

Baden und Elsass

Musikarbeit der HJ.

Strasbourg. Die Musikschulung nimmt in der Gesamtarbeit der Hitler-Jugend einen breiten Raum ein. Um die einheitliche Ausrichtung aller der Kräfte zu gewährleisten, denen in der HJ die Musikarbeit anvertraut ist, werden von Zeit zu Zeit kurzfristige Schulungen durchgeführt. So waren die Spielführer und -führerinnen und die Singelführerinnen des Gaues Baden/Daß jetzt wieder für mehrere Tage in Strasbourg zusammen, um vor allem durch praktische Arbeit und durch Referate und Aussprachen wieder in engerer Föhlung zu kommen und diese einheitliche Linie für die nächsten Monate festzulegen. Gäßmusikreferent Stammführer Müllenberg leitete die Schulung.

Diamanten Hochzeit

Bei Erzingen. (Eigene Meldung.) Die Eheleute Friedrich Graf und Anna Katharina geborene Schweizer, lebten am 19. Februar im Alter von 84 Jahren diamantene Hochzeit. Mutter Graf ist Trägerin des goldenen Mütterehrenkreuzes und Friedrich Graf versteht noch täglich seine Arbeit.

Todessturz vom Dache

Baden-Baden. In der Maximilianstraße stürzte ein Schornsteinfeger vom Dach auf die Straße. Er erlitt sehr schwere Verletzungen und starb an einem Wirbelsäulenbruch.

